

**Zeitschrift:** Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte  
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =  
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

**Band:** 72 (1989)

**Artikel:** Die Untersuchungen des Jahres 1988 in den neolithischen  
Seeufersiedlungen von Yverdon-les-Bains VD, Avenue des Sports

**Autor:** Wolf, Claus

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-117206>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mitteilungen – Communications – Comunicazioni

Claus Wolf

### Die Untersuchungen des Jahres 1988 in den neolithischen Seeufersiedlungen von Yverdon-les-Bains VD, Avenue des Sports

#### Ausgangslage

Die prähistorischen Seeufersiedlungen entlang der Avenue des Sports in der ehemaligen Bucht von Clendy/Yverdon sind erst vor relativ kurzer Zeit, nämlich 1961, entdeckt worden. Dafür sind vor allem zwei Gründe ausschlaggebend. Zum einen betrifft dies die geographische Lage der Siedlungen. Die ehemalige Bucht von Clendy am südlichen Ende des Neuenburgersees war durch das Material, das die Flüsse Thièle, Buron und Mujon mit sich führten und bei ihrer Einmündung in den Neuenburgersee ablagerten, einer starken Aufschüttung unterworfen. Durch diesen Verlandungsprozess wurde die Uferlinie immer weiter nach Norden verschoben und damit auch die Reste der Seeufersiedlungen vollständig eingesedimentiert. Deshalb waren sie im Gegensatz zu vielen anderen Siedlungen auch nach der 1. Juragewässerkorrektur und der damit verbundenen Absenkung des Seespiegels um ca. 2 m nicht zu erkennen und somit auch nicht Ziel einer der zahlreichen Grabungen während der Pfahlbaueuphorie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Als zweiter Grund für die späte Entdeckung ist anzuführen, dass das Gelände nie Wohngebiet war und damit auch kaum tiefreichende Erdbewegungen ausgeführt wurden. Dieser Zustand änderte sich erst zu Beginn der 60er Jahre, als die Stadt das Gebiet als Industriezone auswies. Bei den nun einsetzenden Bautätigkeiten (Neubauten Source Arkina und Garage Bel Air; verschiedenartige Versorgungsleitungen) auf der Nordseite der Avenue des Sports kamen einerseits die ersten Funde zutage, es wurde aber auch ein recht grosser Teil der Siedlungen zerstört. Schon anhand des wenigen aus diesen Massnahmen in das Museum von Yverdon gekommenen Fundmaterials war klar, dass es sich um mehrere wichtige Seeufersiedlungen handeln musste. Das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Freiburg i.Br. führte deshalb in den Jahren 1968–75 unter der Leitung von C. Strahm mehrere Grabungskampagnen durch.<sup>1</sup> Die dabei angetroffene Schichtenfolge stellt bis heute die vollständigste Entwicklung des westschweizerischen Spätneolithikums dar (jüngeres Lüscherz; C.S.R. Phase Yverdon; C.S.R. Phase Auvornier; C.S.R. Phase Clendy).<sup>2</sup> Darüberhinaus wurden

durch die 1973 von G. Kaenel durchgeführte Grabung «Garage Martin» weitere wichtige Ergebnisse zur Siedlungsentwicklung erzielt, so die Feststellung einer Siedlung der späten Frühbronzezeit.<sup>3</sup> Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in der Bucht von Clendy bis auf die Horgener Kultur alle an den Seeufnern vorkommenden prähistorischen Kulturen der Westschweiz nachgewiesen wurden.<sup>4</sup>

Seit der Beendigung der Grabungen und Sondagen im Jahre 1975 wurden im eigentlichen Siedlungsgebiet keine weiteren Untersuchungen mehr durchgeführt. Hervorzuheben sind dennoch die Entdeckung der Menhire an der Strasse Richtung Yvonand<sup>5</sup> und einige geologische Profile,<sup>6</sup> ebenfalls ausserhalb des prähistorischen Siedlungsareals.

#### Die Untersuchungen des Jahres 1988

Durch einen für das Jahr 1989 geplanten Neubau der Union des coopératives agricoles romandes (U.C.A.R.) in dem inzwischen zur archäologischen Zone erklärten Gebiet entlang der Avenue des Sports wurden nun nach 13 Jahren wieder archäologische Untersuchungen notwendig. Zwar konnte für das Gebäude selbst ein Areal gefunden werden, das nach dem bisherigen Kenntnisstand ausserhalb des Siedlungsbereiches liegt, doch zumindest durch die Verlegung der Kanalisationsleitungen war eine Zerstörung eines Teiles der Seeufersiedlungen zu befürchten. Aus diesem Grund wurde vom MHA VD in Lausanne eine archäologische Untersuchung beschlossen, wobei die Durchführung in Anlehnung an die früheren Ausgrabungen wiederum dem Institut für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Freiburg i.Br. übertragen wurde.<sup>7</sup> Die beiden Hauptziele der Untersuchungen, die vom 1.9. bis 9.12.1988 dauerten,<sup>8</sup> waren dabei einerseits die Feststellung der geographischen Ausdehnung und Grösse der neolithischen Dörfer in diesem südöstlichen Randbereich der prähistorischen Besiedlung und andererseits neue Anhaltspunkte für eine bessere Kenntnis der

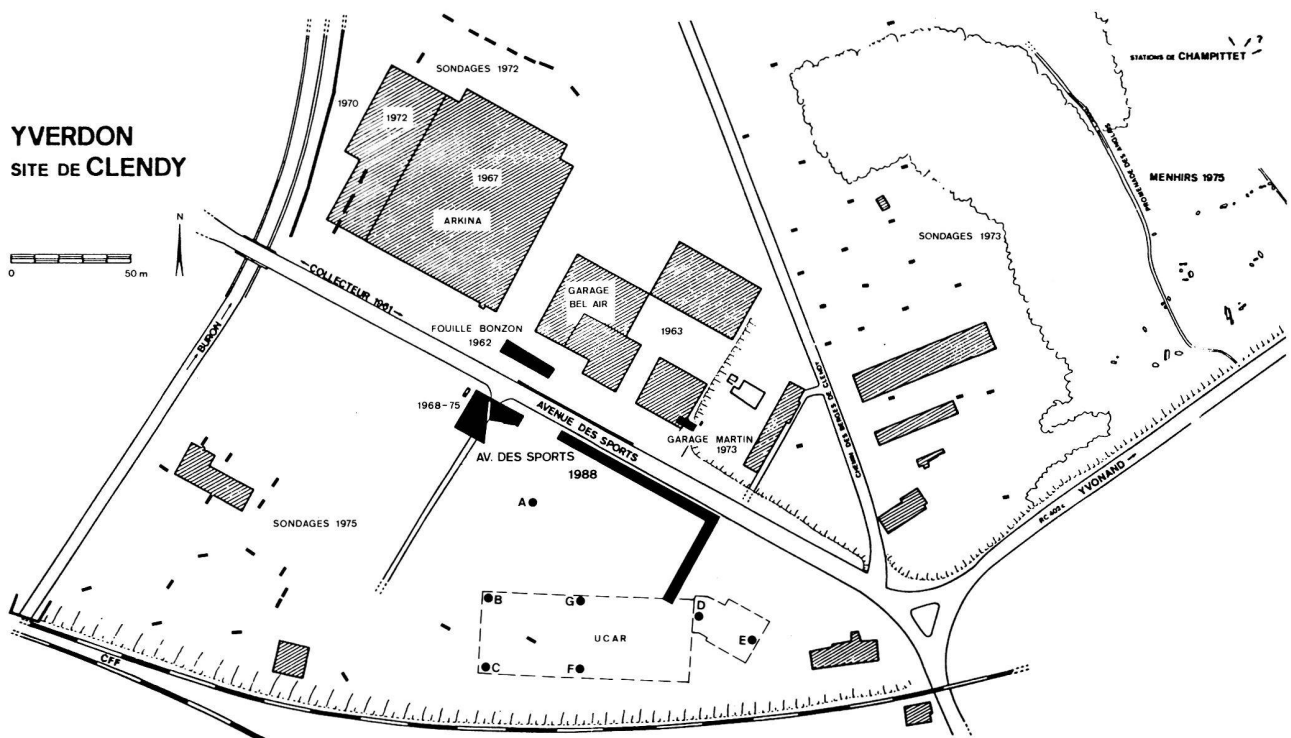


Fig. 1. Plan der Bucht von Clendy mit den verschiedenen archäologischen Untersuchungen (umgezeichnet und ergänzt nach Kaenel).

naturgeographischen Besiedlungsgrundlagen zu gewinnen. Zu diesem Zweck wurden ein Hauptschnitt entlang (80 m lang, 1,5–3 m breit) und quer (40 m lang, 1,5–3 m breit) zur Avenue des Sports im Bereich der späteren Kanalisationsleitungen angelegt und ausserdem einige Sondagen im eigentlichen Baubereich des Gebäudes durchgeführt (Fig. 1).

## Ergebnisse

Da die Untersuchungen bis Mitte Dezember andauerten und die Auswertungen gerade erst begonnen haben, können die folgenden Ausführungen natürlich nur skizzenhaften Charakter besitzen. Zur Architektur sei lediglich bemerkt, dass die architektonischen Befunde dem Bild der früheren Grabungen entsprechen, d.h. es gibt ausser den Pfählen keinen Hinweis auf irgendwelche Konstruktionselemente und die vorhandenen liegenden Hölzer sind in die Schichten eingeschwemmt (Fig. 2).

Im Vordergrund standen wie schon erwähnt Fragen zur Besiedlungsabfolge und -ausdehnung. Wichtigster Ausgangspunkt für diese Fragestellungen ist sicherlich das ca. 80 m lange und bis zu 3 m tiefe Profil des Hauptschnittes. Aus den daraus gewonnenen vielfältigen Aussagemöglichkeiten seien nur wenige herausgegriffen. Als älteste Besiedlung konnte ein bisher unbekanntes Dorf des Cortailod tardif festgestellt werden (Fig. 3). Dabei muss nach Zusammensetzung und Dicke der Kulturschicht bzw.

dem Fundanfall annähernd das Zentrum der Siedlung getroffen worden sein. Zwar konnte die Schicht aus zeitlichen Gründen nicht grossflächig weiteruntersucht werden, doch ist vor allem bei der Keramik und den Tierknochen die Fundmenge gross genug, um auch statistisch vernünftig damit arbeiten zu können (mehr als 200 verwertbare keramische Einheiten). Daneben ist auch die bearbeitete Knochen- und Hirschgeweihindustrie mit mehreren Exemplaren vertreten. Stellvertretend dafür seien zwei Hirschgeweihzwischenfutter abgebildet (Fig. 4,4.5). neben diesem soeben beschriebenen Dorf des Cortailod tardif fanden sich zwei weitere Ansiedlungen derselben Kultur. Bei einer davon handelt es sich um dieselbe Siedlung, die 1973 bei der Grabung «Garage Martin» entdeckt wurde.<sup>9</sup> Von dieser Siedlung konnte auch die maximale Ausdehnung nach Süden festgestellt werden. Interessante Ergebnisse bezüglich des zeitlichen Abstandes der verschiedenen Dörfer lassen die dendrochronologischen Ergebnisse erwarten.<sup>10</sup>

Über den Schichten des Cortailod tardif befindet sich eine Siedlung der Lüscherzer Gruppe, die im Profil zwar über eine sehr lange Strecke zu verfolgen, deren Schichtdicke aber minimal ist und einen ausgewaschenen Eindruck erweckt (Fig. 3), so dass wir wohl annehmen können, nur im randlichen Siedlungsbereich zu liegen. Dafür sprechen auch die sehr wenigen Funde, die neben der typischen Keramik mit kleinen, flachen, linsenförmigen Applikationen auch eine Hirschgeweihhacke (Fig. 4,3), einen Schmuckkamm aus Rütchengeflecht (Fig. 5), eine

Kalksteinperle und eine Randscherbe mit Ritzverzierung umfassen. Auf die verschiedenen Probleme, die sich im Moment mit der Lüscherzer Gruppe verbinden (Trennung von älterem und jüngerem Lüscherz; gehört Lüscherz schon zur Saône-Rhône-Kultur oder nicht; Fragen zur Genese des Lüscherz) möchte ich in einem anderen Zusammenhang eingehen.

Im oberen Teil der Stratigraphie konnten schliesslich im westlichen Teil der Grabung verschiedene Schichten der Saône-Rhône-Kultur erkannt werden (Fig. 6), die jedoch nach ca. 20–25 m allmählich auslaufen. Es handelt sich dabei um den äussersten östlichen Bereich der umfangreichen, in den Jahren 1968–75 entdeckten spätneolithischen Siedlungen. Es konnte also auch in diesem Fall eine Besiedlungsgrenze erreicht werden. Charakteristische Funde der Saône-Rhône-Kultur sind die Keramik mit länglichen Knubben oder einer Leiste mit Fingereindrücken, eine ausgeprägte Knochen- und Hirschgeweihindustrie (Fig. 4,1.2) oder auch eine schnurkeramische Streitaxt.

Den obersten Horizont bildet auf die gesamte Grabungslänge eine Geröllschicht, die ein bis drei Steinlagen umfasst. Auf und in dieser Geröllschicht fanden sich stark verrollte Scherben der späten Urnenfelderkultur (Ha B). Diese Geröllschicht wurde auch in früheren Grabungen an der Avenue des Sports 1968–75 und auf der gegenüberliegenden Strassenseite an der «Garage Martin» festgestellt. Im diesjährigen Grabungsschnitt quer zur Avenue des Sports konnte der Horizont weiter nach Süden verfolgt werden. Dabei stellte sich heraus, dass er nach ca. 15 m in einen Strandwall übergeht, der eine Mächtigkeit von ca. 80 cm erreicht und im ganzen weiteren Verlauf des Schnittes Richtung Süden vorhanden ist. Eine genaue Datierung dieses Geröllhorizontes bzw. Strandwalles ist bisher noch nicht möglich, doch zeigen die verrollten Ha B-Scherben an, dass die Bildung zumindest nachurnenfelderzeitlich erfolgte. Es ist natürlich verlockend, die allgemein angenommene Transgression und damit verbundene Aufgabe der Seeufersiedlungen am Ende von Hallstatt B mit der Bildung dieses Geröllhorizontes/Strandwalles in Zusammenhang zu bringen. Dies soll momentan aber nicht mehr als eine Arbeitshypothese sein, da die Entstehung dieses Horizontes natürlich auch später erfolgt sein kann.

Im Nebenschnitt, quer zur Avenue des Sports, waren nur noch wenige Pfähle, jedoch überhaupt keine Kulturschichten mehr vorhanden. Es ist zwar mit einer gewissen Erosion der Kulturschichten zu rechnen, doch insgesamt kann man annehmen, dass hier der südöstliche Grenzbereich der prähistorischen Besiedlung in der ehemaligen Bucht von Clendy erreicht ist. Dafür sprechen auch die durchgeführten Sondagen im Areal des geplanten Neubaus. So konnten in den Sondagen B und G noch vereinzelt Pfähle ohne irgendwelche Kulturschichtreste ange-

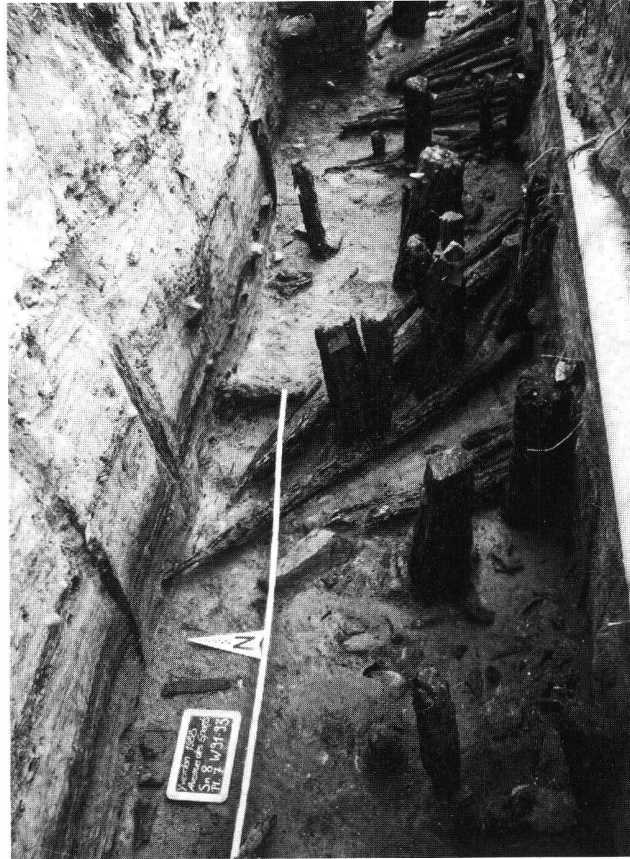


Fig. 2. Freigelegtes Planum mit Pfählen und verschwemmten liegenden Hölzern.



Fig. 3. Westprofil mit Kulturschichten des Cortaillod tardif und der Lüscherzer Gruppe.

troffen, während die Sondagen C–F völlig steril waren und nur noch Reste des Strandwalles lieferten.

Während der Grabungskampagne stellte sich heraus, dass für den Neubau U.C.A.R. eine weitere Versorgungsleitung vorgesehen wurde. Deshalb wurde die auf Fig. 1 eingezeichnete Sondage A in dem Bereich des zu erwartenden Leitungsgrabens durchgeführt. Der angetroffene

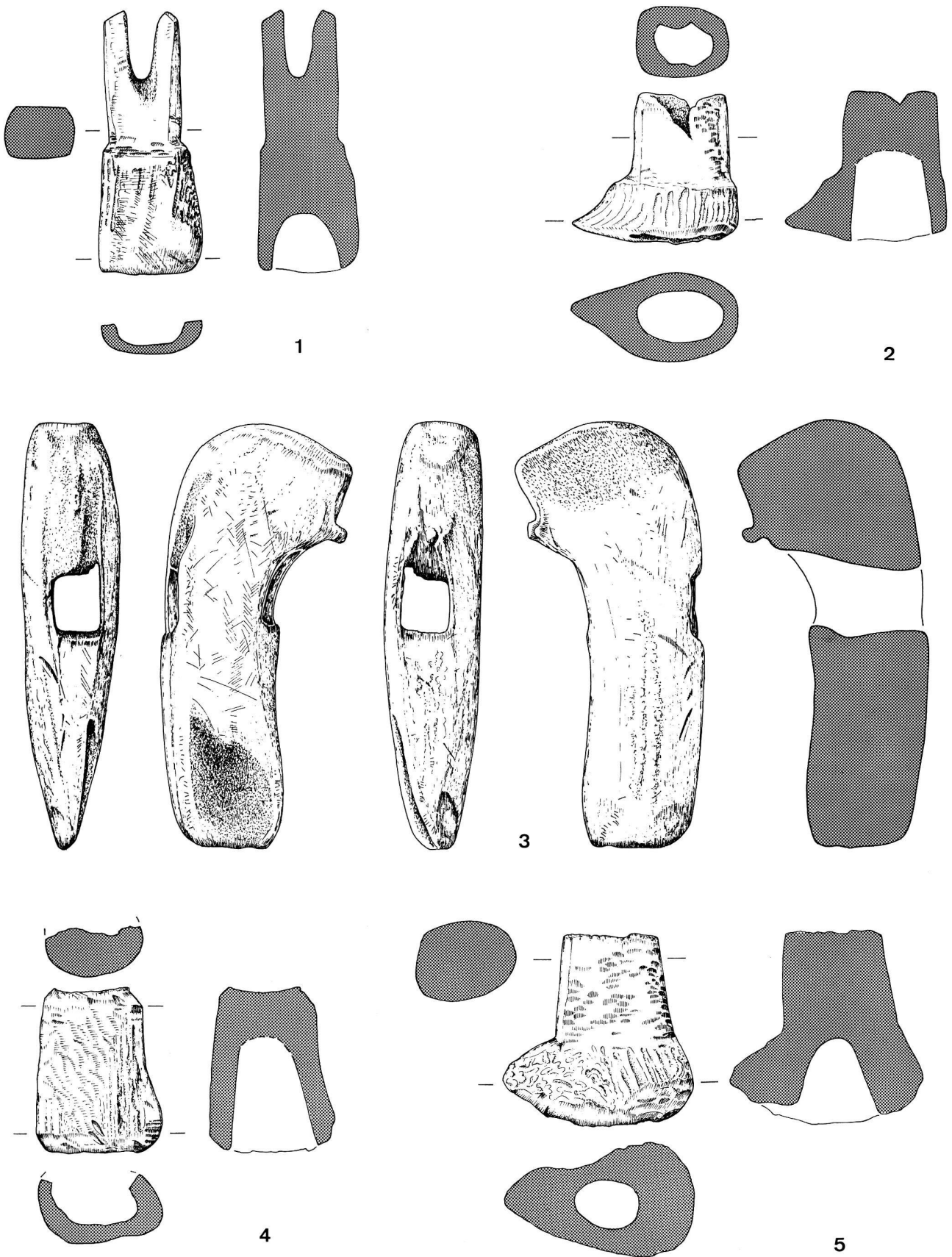


Fig. 4. Fundauswahl. 1.2 Saône-Rhône-Kultur; 3 Lüscherzer Gruppe; 4.5 Cortailod tardif. Ech. 1:2.



Befund war überraschend und ist wegen der geringen gegrabenen Fläche momentan noch nicht eindeutig zu interpretieren. Es fanden sich ca. 50 cm über den randlichen Ausläufern der im Hauptschnitt angetroffenen Siedlung des Cortaillod tardif mehrere dünne Kulturschichtbänder. Das darin angetroffene keramische Material war zwar recht zahlreich, aber leider sehr stark fragmentiert. Als einzige Verzierung kommen runde Knubben wie im Cortaillod vor, die Profile sind jedoch nicht mehr geschweift, sondern gerade oder sogar tonnenförmig. Trotz der sehr geringen aussagefähigen Materialbasis möchte ich das Ensemble als ein sehr spätes Cortaillod (Typ Port-Conty?) oder ein frühes Lüscherz ansehen. Die Keramik scheint auch in qualitativer Hinsicht eine Zwischenstellung einzunehmen. Ich möchte jedoch betonen, dass ich die terminologische Bezeichnung im Moment als völlig sekundär betrachte. Da wir abgesehen von einigen Horgener Siedlungen über das späte 4. und frühe 3. Jahrtausend v. Chr. in der Westschweiz nur sehr spärlich unterrichtet sind, ist das Fundensemble auf jeden Fall sehr interessant, zumal die Befundsituation auch eine dendrochronologische Datierung als möglich erscheinen lässt.

## Perspektiven

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die beiden Hauptziele der Ausgrabung erreicht wurden. Neben der Entdeckung der südöstlichen prähistorischen Besiedlungsgrenze überhaupt lassen sich nun vor allem über die Ausdehnung und Grösse der schon in den früheren Grabungen festgestellten spätneolithischen Dörfern genauere und zusätzliche Aussagen machen. Bereichert wurde das bisher bekannte Bild auch durch die Auffindung mehrerer Ansiedlungen des Cortaillod tardif. Bei einer genauen Auswertung all der Fragestellungen zur Besiedlungsgeschichte werden sicherlich auch die dendrochronologischen Ergebnisse wertvolle Hilfe leisten. Was die naturgeographischen Belange betrifft, erhoffen wir uns vor allem durch die Zusammenarbeit mit der Pollenanalyse<sup>11</sup> und der Sedimentologie<sup>12</sup> wichtige neue Erkenntnisse. Zu erwähnen sind schliesslich auch die in wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht unbedingt notwendigen Untersuchungen und Bestimmungen des zahlreichen Tierknochenmaterials.

So bleibt abschliessend festzuhalten, dass durch die Fortführung der Untersuchungen im Jahr 1989 die bisherigen Aussagen weiter präzisiert und offene Fragen, wie z.B. die kulturelle Zugehörigkeit des Materials in der Sonde A, geklärt werden können.

Claus Wolf  
Institut für Ur- und Frühgeschichte  
Belfortstrasse 22  
D-7800 Freiburg i.Br.

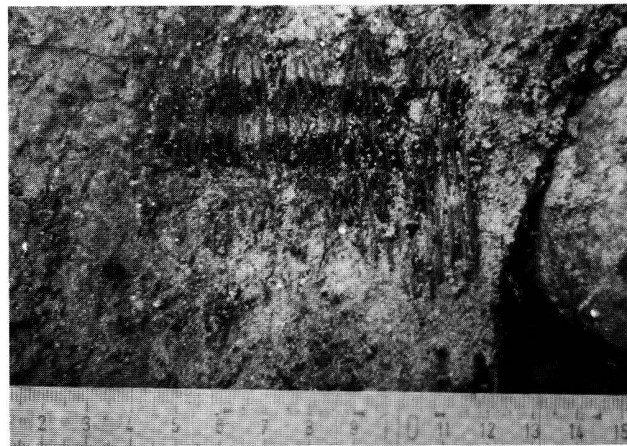


Fig. 5. Schmuckkamm aus Rütchengeflecht der Lüscherzer Gruppe.

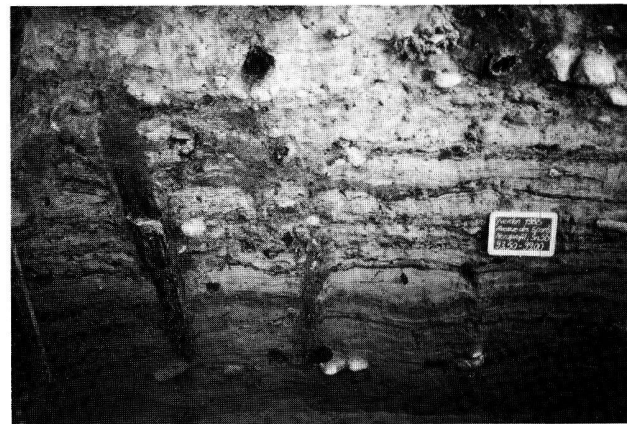


Fig. 6. Nordprofil im westlichen Grabungsbereich mit Schichten der Saône-Rhône-Kultur.

## Anmerkungen:

- 1 C. Strahm, Eine jungsteinzeitliche Siedlung in Yverdon. HA 1, 1970, 3–7; ders., Les fouilles d'Yverdon. JbSGU 57, 1972/73, 7–16.
- 2 C. Strahm, Die chronologische Bedeutung der Ausgrabungen in Yverdon. JbRGZM 20, 1973, 56–72; G. Kaenel, La fouille du «Garage Martin – 1973». CAR 8 (1976); C. Wolf, La sequence culturelle du Néolithique récent en Suisse occidentale d'après la stratigraphie d'Yverdon, Avenue des Sports. Actes du 12e Colloque sur le Néolithique Lons-le-Saunier (1988).
- 3 G. Kaenel (1976) siehe Anm. 2.
- 4 G. Kaenel et C. Strahm, La baie de Clendy à Yverdon du Néolithique à l'âge du Bronze. AS 1, 1978, 2, 45–50.
- 5 D. Weidmann, JbSGUF 66, 1983, 254–256.
- 6 J. Gabus, D. Weidmann et M. Weidmann, Anciens niveaux lacustres et glissements de terrain à Yverdon – La Villette. Bull. Soc. Vaud. Sc. Nat. 348, Vol. 72, Fasc. 5, 1975, 217–00.
- 7 Herrn Denis Weidmann, Kantonsarchäologe des Kantons Vaud, sei an dieser Stelle nochmals für die vielfältige Unterstützung während der gesamten Grabungskampagne gedankt.
- 8 Für die gute Zusammenarbeit möchte ich mich auch bei allen Mitarbeitern der Grabung bedanken.
- 9 G. Kaenel (1976) siehe Anm. 2.
- 10 Die dendrochronologischen Untersuchungen werden von A. und C. Orcei vom LDR in Moudon durchgeführt.
- 11 Die pollenanalytischen Proben wurden von E. Bezat, Jardin botanique Lausanne, entnommen.
- 12 Die Sedimentanalyse bearbeitet B. Wohlfahrt-Meyer.